

Die Lebensmittelversorgung in der abgelaufenen Woche.

Auch diese Woche brachte nur reichliche Obstzufuhren, während auf allen anderen Marktgebieten die gleiche Knappheit wie in der Vorwoche herrschte. Gemüse war sogar noch weniger als in der vorhergegangenen Woche angeboten.

Da in der Berichtswoche die ungarischen Gemüsezufuhren fast gänzlich fehlten — es langten nur geringe Mengen Speckfenchel, Gurken und einige Rübenarten aus Ungarn ein — war die Zufuhr auf allen Märkten geringer. Auch die Beschickung des Gärtnergroßmarktes in Kaiser-Ebersdorf fiel diesmal schwächer aus. Die Gärtner waren zwar auf dem Naschmarkt etwas zahlreicher erschienen, doch sind die von ihnen zu Markt gebrachten Mengen noch immer nicht nennenswert. Spinat, der in der Vorwoche noch besser angeboten und selbstverständlich äußerst lebhaft gefragt war, kam in wesentlich geringeren Mengen auf die Märkte. Der von der Gemeinde Wien den städtischen Abgabestellen überlassene Rübenspinat fand bei den Hausfrauen keinen Anklang und mußte daher zu bedeutend niedrigeren Preisen an Aus-

speijestellen abgegeben werden. Von der Gemeinde Wien wurden in dieser Woche beträchtliche Mengen roter und gelber Rüben als auch Karotten zugeführt und flott abgesetzt. In größeren Mengen sind überhaupt nur diverse Rübenarten angeboten, alle anderen in Friedensjahren meist gekauften Gemüseforten dieser Jahreszeit fehlen. Kraut war auf den Märkten fast überhaupt nicht zu sehen, desgleichen Kohl und Kohlrüben. Kohl ist — wenn schon erhältlich — von sehr schlechter Beschaffenheit, desgleichen ist der auf die Märkte gebrachte Karfiol von so jämmerlicher Beschaffenheit, daß er als solcher nicht einmal erkennbar ist. Die Zwiebelnot hält nach wie vor an, bloß aus Mähren und aus Baa an der Thaya sind zwei Waggonz angelangt. Der Preis für diese Zwiebeln stieg sich bis zu 2 K. 50 H. per Kilogramm, so daß er meist nur von Restaurants und Hotels gekauft wurde. Die billigere Gärtnerzwiebel ist äußerst selten erhältlich. Aus Ungarn langten hier nach wie vor keine Zwiebeln ein. Die Preislage blieb im allgemeinen ziemlich unverändert, bloß grüne Biskolen, die noch in kleinen Partien auf die Märkte kommen, haben im Preise angezogen. In Bezirksladen werden übrigens sowohl grüne Bohnen als auch Paradiesäpfel zu unglaublich hohen Preisen abgesetzt. Das Angebot reichte selbstverständlich an allen Markttagen nicht zur Deckung des Bedarfes.

Die Kartoffelabgabe wickelte sich glatt ab. Die Kartoffeln waren im allgemeinen von guter Beschaffenheit, bei manchen Partien waren 4 bis 6 Prozent verfäult, doch wurde nach Möglichkeit die schlechte Ware ausgeschieden. In den Ständen der Großmarkthalle wurde auf den meisten Märkten Kartoffeln für Kinderbewilligte abgegeben.

Auf den Obstmärkten war die Zufuhr noch günstiger als in der Vorwoche. Insbesondere aus Steiermark wurden gute Wirtschaftsäpfel und Tafeläpfel zweiter Qualität durch das Syndikat in Graz nach Wien geschickt. Falsche Deklarierungen, welche Wirtschaftsäpfel als Tafeläpfel bezeichneten, kamen auch in dieser Woche wieder vor, wurden aber in jedem Falle marktamtlicherseits richtiggestellt. Aus Tirol und aus dem Fürstentum Liechtenstein langten schöne Tafeläpfel ein. Zwetschken, die vom Publikum noch immer außerordentlich gesucht werden, langten in dieser Woche fast überhaupt nicht ein. Eine einzelne hier eingelagte Partie war infolge des langen Transports von sehr schlechter Beschaffenheit. Auch Preiselbeeren sind derart gesucht und selten vorhanden, daß man sich, wo immer sie angeboten werden — rasch anstellt. Sowohl ungarische als auch einheimische Nüsse, die zur gleichen Zeit des Vorjahres schon in großen Mengen auf den Markt kamen, fehlen heuer zum großen Leidwesen der kaufenden Hausfrauen gänzlich, obwohl die Preise für diesen Artikel hoch genug bemessen wurden. In Händlerekreisen wird erzählt, daß die Bauern ihre Nüsse nur zu Phantasiereisen abgeben wollen.

In der Großmarkthalle war die Fleischzufuhr geringer als in der Vorwoche. Lebhaft gefragt waren von Rindfleisch nur die minderen und mittleren Sorten sowie das Volksrindfleisch. In den teureren Qualitäten überstieg das Angebot die Nachfrage. Kalbfleisch reichte trotz besseren Angebotes nicht zur Deckung des Bedarfes. Lamm- und Schafffleisch war über Bedarf angeboten. An Schweinefleisch standen 8000 Kilogramm nordisches Schweinefleisch und 7800 Kilogramm polnisches Rauchfleisch von der Gemeinde Wien zur Verfügung, außerdem geringe Mengen Schweinefleisch ungarischer Herkunft zum Preise von 15 K. 50 H. per Kilogramm. An Volksrindfleisch wurden in dieser Woche an die Fleischhauer 1200 Viertel (gegen 2200 Viertel in der Vorwoche) verteilt.

An Fettstücken ist im freien Verkehr fast nichts erhältlich. Aus diesem Grunde hat die Nachfrage nach Mastgeflügel außerordentlich zugenommen. Da aber die ungarischen Zufuhren an Mastgeflügel merklich abgenommen haben, konnte der Nachfrage nicht entsprochen werden.

An Wildbret war nur Hirschfleisch, das ziemlich gerne gekauft wird, Fasanen, Rebhühner und einige Hasen angeboten. Eier waren nur spärlich angeboten; es bildeten sich daher bei jedem Verkauf lange Reihen von Angestellten, deren erste sich schon in den Nachmittunden eingefunden hatten.